Lähner Anzeiger

Telephon: Amt Lähn Ar. 24.

Tokalblatt für Tähn und Umgegend.

Telephon: Amt Schönau Ar. 10.

Druck und Berlag von Franz Beuchel in Schönau (Rasbach). — Für den Inhalt verantwortlich: Franz Beuchel, Schönau (Rasbach). puscadestelle und Inseraten-Annahme in der Filiale Colcidergerstrasse Dr. 58 in Lähn und in der Buchdruckerei von Franz Beuchel in Schönau (Rasbach).

Die Ausgabe

ersolgt wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich burch Boten 90 Pf., monatlich 30 Pf. frei Haus. Post=abonnement 90 Pf., mit Abtrag 1,14 Mf.

Amtliches Publikations-Organ

der städt. Behörden und des Königlichen Amtsgerichts.

für Lähn und Umgegend 10 Pf. sür die Ispaltige Petitzzeile ober deren Naum, für auswärtige Inserate 12 Pf. pro Zeile. Annahmeschluß Montag, Mittwoch und Freitag mittags 12 Uhr.

Ur. 109.

Lähn, Sonnabend, den 18. September 1909.

6. Jahrgang.

die goldene Münchener Bürger-Medaille für den Kaiser.

Unserem Kaiser soll am letzen Tage dieser Woche die große goldene Bürger-Medaille der bayerischen Hauptstadt aus Anlaß der Einsweihung des neuen Heims der dem Obershaupte des Keiches gehörenden berühmten Schack-Gallerie überreicht werden. Der Kaiser ist persönlicher Besitzer nicht nur dieser hervorzagenden Vilder Gallerie, sondern auch des Halais des Grasen Schack, er ist also mit gutem Recht ein Münchener Virger zu nennen. Die Angelegenheit weckt interessante Ersingehen.

eingehen. Adolph Friedrich von Schack, der vom Raiser Wilhelm I. in den Grafenstand erhoben wurde, war ein hochgebildeter, künstlerisch be= fgabter Mann, der einer ganzen Reihe von später weltberühmten Malern die Wege zum Ruhme öffnete. Henelli, Morits Schwind. der ausgezeichnete Romantiker, Steinle, Spitz= kweg, Feuerbach, der Klassiker des Griechentums, Arnold Böcklin, der König unter den modernen Landschaftern, Franz Lenbach und mancher andere haben zu Schacks Sammlung Originale oder Kopien beigesteuert, deren Honorare ihnen das Weiterringen ermöglichten. Namentlich Edwind und Böcklin sind selten so vertreten wiehier. Graf Schack, der in seiner vornehmen Urt von der großen Menge wenig verstanden wurde, hatte, als er am 14. April 1894 starb, seine Gallerie, wie gesagt, dem deutschen Kaiser vermacht, und es entstand ein äußerst lebhafter Streit darüber, wo die kostbaren Bilder hinkommen würden; und die Frage war um so verwickelter, als dem Kaiser nur die Gemälde, nicht aber das Haus, in dem siesich befanden, vermacht waren. Da entschied sich der Kaiser schnell, kaufte auch das Palais Schack und bestimmte zur großen Genugtuung

bereichert ward. In der kaiserlichen Kundgebung hieß es: "Ich ersehe aus den Telegrammen, daß Graf Schack mir seine Bilder=Gallerie vermacht hat. Wieser den Münchener Künstlern und Bürgern sowohl, als allen Deutschen liebgewordene Kunstschatz soll München erhalten bleiben. Möge Münchens Bevölkerung hieraus einen neuen Beweiß meiner kaiserlichen Huld und meines Interesses an ihrem Wohlergehen er= llehen, ebenso wie ich mich freue, in ihrer schien Stadt ein Haus als kaiserliches Wahr= zeichen zu besitzen, in dessen Hallen ein jeder Anhänger der Kunst mir willkommen sein 10ll. Wilhelm, Imperator Rex". Diese Worte sind auf einer Erztafel eingegraben worden fund befinden sich in der Gallerie Schack.

der Münchener, daß die Gallerie Schack auch

als kaiserliches Gigentum der bayerischen

Hauptstadt verbleiben sollte, die damit um

seine ganz hervorragende Sehenswürdigkeit

Nach fünfzehn Jahren kommt nun die neue Stätte für die Kunstsammlung und die Bürger=Medaille für den Kaiser. Ein treffender und stolzer Ausdruck des Dankes!

Cages-Machrichten.

Der Kaiser wird, wie verlautet, an den östers reichischen Hosjagden in Eisenerz teilnehmen und dort mit dem Kaiser Franz Josef zusammentreffen. Von einem solchen Plan war allerdings schon einmal die Rede.

Æerlin. Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg hat sich bereits auf dem Gebiete der auswärtigen Politik bewährt, das ihm vor dem 14. Juli unbekannt war. Er hat nicht nur mit dem zurzeit in Berlin weilenden russischen Minister des Auswärtigen von Iswolski, dessen Position allerdings erschüttert sein soll, eine eingehende Besprechung gehabt, sondern auch mit den ausländischen Botschaftern, insonderheit auch demjenigen Frankreichk, wichtige Konferenzen abge= halten. In der Verhandlung des Kanzlers mit Cambon konnte festgestellt werden, daß die deutsch= französischen Beziehungen seit Abschluß des Marokkeabkommens keine Trübung erfahren hätten. Dadurch sipd zugleich die Londoner Putschversuche in ihr nichts zusammenfallen, Deutschland beabsichtige, das spanische Unternehmen in Marokko zum Anlaß erneuter Auß= einandersetzungen zu nehmen.

Hamburg. Fürst Bülow macht den Versuchen, ihn in den Reichstag zu bringen, ein schnelles Ende. Er hat auf eine Anfrage des "Hamb. Fremdenbl." geantwortet: "Ich würde die Kandidatur nicht annehmen und bitte von einer solchen abzusehen. Nachdem ich meine Aemter niedergelegt habe, wünsche ich politisch nicht mehr in die Deffentlichkeit zu treten." Damit ist die Kandidatur Bülow abgetan.

London. Am 27. Jahrestage der britischen Besetzung Aegytens sand in Kairn eine große Demon= stration statt, an der sich viele Tausende beteiligten. Ali Ben Kamel, der Bruder Mustapha Pascha Kamels, des verstorbenen Führers der Jungägypter, hielt eine Ansprache an die Massen. Schließlich wurde folgende, an Asquith abzusendende Resolution angenommen: "Das hier versammelte Meeting von 6000 Aegyptern wünscht ihnen den einstimmigen und energischen Protest des ägyptischen Volkes gegen die Besetzung Aegyptens zu überreichen. Es verlangt von heute ab die Häumung des Landes, wofür es sich auf die seierlichen Gide der Regierung der Königin Viktoria berust. Es ist übrigens sür die englische Ehre vorzuziehen, unsere Freundschaft zu besitzen, als unsere Herzen und unsere Unterstützung zu verlieren." Der Protest wurde an den Großwester in Konstantinopel und an den Kongreß der Jungägspter in Genf abgesandt.

London. Lord Tweedmouth, der frühere erste Lord der britischen Admiralität ist Mittwoch abend um 10 Uhr in Dublin gestorben, wo er seit seiner schweren Erkrankung bei seiner Schwester, der Gattin des Wizekönigs von Irland, Lady Aberdeen, weilte. Der frühere englische Marineminister Lord Tweed= mouth, der bald darauf wegen eines Mervenleidens in den Ruhestand trat, ist weltbekannt geworden durch seinen Brieswechsel mit unserem Kaiser. Im Ansang des vorigen Jahres hatte der Vizeschloßhauptmann von Windsor, Lord Esher, die Aufforderung, einer neugegründeten englischen Flottenliga beizutreten, abgelehnt und zur Begründung hinzugefügt: Die Marines politik der Regierung ist vollkommen ausreichend, so lange ein Mann, wie der erste Seelord Sir John Fisher, an der Spize der Marine steht, dessen Sturz in Deutschland von Kaiser Wilhelm abwärts jedermann begrüßen würde. Unseren Kaiser verdroß diese grunds lose Insinuation und der Monarch schrieb dem ihm befreundeten Lord Tweedmouth, Lord Esher täte besser,

sich um die Heizungsröhren in Schloß Windsor, als um Fragen der Flottenpolitik und um die Meinung Deutschlands über Lord Fisher zu bekümmern. In englische Flottenangelegenheiten mischte sich der Brief mit keiner Silbe, der Kaiser sagte nur, er könne bezweisen, daß die englische Flotte sünsmal so stark sei wie die deutsche. Die Angelegenheit beschäftigte auch das englische Parlament, wurde dort jedoch in sympathischer Weise erledigt. Die antideutsche Presse Londons hehte natürlich weiter. Lord Tweedmouth hätte den ausdrücklich als "privat" bezeichneten Brief des Kaisers überhaupt nicht veröffentlichen lassen, wenn er nicht dem unbeliedten Lord Esher den Standspunkt hätte klar machen wollen.

London. Die Auflösung des Unterhauses und die Ausschreibung von Neuwahlen gelten als ganz gewiß, da an der Ablehnung des Budgets durch das Obershaus kein Zweisel mehr besteht. Die Lords werden die vom Unterhaus genehmigte Regierungsvorlage jedoch nicht einsach ablehnen, sondern in zehntägiger Erörterung deren wirtschaftliche Schäden nachzuweisen suchen.

Petersburg. Der Seitung "Retsch", die jüngst aus Charbin die erste Meldung vom Abschluß einer chinesischejapanischen Militärkonvention gebracht hat, wird jetzt ebendaher über energische militärische Vorbereitungen Chinas gegen Rußland berichtet. In Peking hat eine geheime Beratung aller höheren Ofsiziere der chinesichen Flotte stattgefunden. In San=Wai ist eine höhere Marineakademie eröffnet und die Werft bedeutend ausgebaut worden, auf der in diesem Monat die Riellegung von fünf Kreuzern und drei Hochseetorpedobooten stattgefunden hatte. Zur Auffüllung des im Juni geschaffenen Marinesonds wurde eine Substription in ganz China ecöffnet. Das Militärwesen soll von Grund aus reformiert werden. Die Söldnertruppen sollen aufgelöft und die allgemeine Wehrpflicht eingeführt werden. Bisher wurden 35 Divisionen neuformiert. Zur Verteidigung der Flüsse in der Mandschurei sind zwei Millionen Den aus= geworfen worden. Un allen bedeutenden Punkten am Sungari und Amur hat China seine Garnisonen verstärkt und gegenüber Plagowjeschtschensk starke Befestigungen aufgeführt. An der Sungarimundung bei Choren Toket wurde eine ganze Kette von Forts errichtet.

Madrid. Hier werden zwar sortgesett Siegesschepeschen des Generals Marinas verbreitet, in Wirk-lichkeit erringen die Spanier aber seineswegs die vielen Siege, sondern erleiden öster empfindliche Niederlagen. So mußten sich die Truppen des Generals Marinas neulich vor den Ristabylen sluchtartig zurückziehen. — Die gesamte spanische Presse ist empört über die beispiellose Zensur, welche die Resgierung an den marokkanischen Kriegsdepeschen übt und will bei Fortsetzung dieses Systems den Dienst einstellen.

Madrid. Hier herrscht große Erregung darüber, daß der französische Sozialistensührer Jaures öffentslich die spanische Polizei beschuldigt, s. Z. das Pariser Bombenattentat gegen den König Alsons und den Präsidenten Loubet veranstaltet zu hab.n, lediglich um ihre Unentbehrlichkeit zu beweisen und eine Ginsschränkung der Polizei zu verhindern.

Athen. König Georg von Griechenland ließ den Führern der Militärpartei mitteilen, daß er sich den Beschlüssen der demnächst zusammentretenden Kammer fügen, in demselben Augenblick aber sur sich und sein Haus auf die Königsxürde verzichten und Griechensland verlassen würde, in dem er durch Maßregeln auf ungesetzlichem Wege zur Annahme der von den Offizieren gestellten Forderungen gezwungen werden sollte. — Kronprinz Konstantin soll entschlossen sein,

The second secon

The second secon

schon in einigen Wochen wieder nach Griechenland zurückzukehren. Für die nächsten Tage sind die Sees manöver angeordnet worden, an denen alle griechischen Kriegsschiffe teilzunehmen haben.

Lokales und Provinzielles.

(Beitrage für biefen Teil find uns siete willtommen.)

Lähn, den 17. September 1909.

* Unsere Postabonnenten machen wir wieder darauf ausmeitsam, daß die Briefträger amtlich angewiesen sind, in den Tagen vom 15. bis 25. d. M. Postabonnements auf unsere Zeitung entgegenzusnehmen und über der Empfang des Bezugspreises rechtsgistig zu quittieren. Wir bitten, von dieser Einrichtung in umfassender Weise Gebrauch zu machen, damit die Zusendung des Blattes an unsere Postadonnenten ohne sede Unterdrechung solgen kann. Selbstverständlich kann auch das Abonnement nach wie vor bei den Postanstalten selbst bewirft werden.

a. Der kathol. Männer- und Jünglingsverein hielt am Sonntag im Saale des Hotels "Deutsches Haus" eine Versammlung ab, die gut besucht war. Nach der üblichen Begrüßung der Unwesenden durch den Vorsitzenden, Herrn Pfarrer Klose, hielt Herr Raufmann Hanke einen ausführlichen Bortrag über die Breslauer Katholikenversammlung, der um so eindrucksvoller war, als der Vortragende derselben von Anfang bis Ende beigewohnt hatte. Lebhafter Beifall lohnte den Redner, dem der Herr Vorsitzende noch besonders mit herzlichen Worten namens der Versammlung seinen Dank aussprach. Hierauf wurden allgemeine Lieder gesungen und einige Dichtungen in schlesischer Mundart vorgetragen. Nach Eiledigung von Bereinsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen. Da am Nachmittage desselben Tages der kathol. Gesellen- und Meisterverein Löwenberg einen Ausflug nach hier unternommen und denselben mit einem Tanzvergnügen im "Deutschen Hause" beschloß, hatte unser Verein Gelegenheit, vor Eröffnung der Versammlung noch mit den Mitgliedern des genannten Bereins bekannt zu werden.

Biebeneichen. Montag früh wurde bei der Mühle im Mühlgraben die Leiche einer männlichen Person ausgesunden. Der Tote wurde als der Hausbesitzer Menzel aus Schmottseissen erkannt, welcher hier als Einkäuser von Fellen bekannt war. Vermutlich hat der Verunglückte bei der am Sonntag abend herrschenden tiesen Dunkelheit von Zobten aus den Weg versehlt und ist so in den Mühlgraben geraten. Die Leiche wurde sosort nach der Aussindung aus dem Wasser gezogen und zunächst im Spritzenhause untergebracht, wo sie durch den telephonisch herbeigerusenen Arzt besichtigt wurde.

Mukdorf. Ein gewaltsames Ende fand das Leben des 44 Jahre alten bereits seit 22 Jahren in grfl. Diensten stehenden Kutschers Kube von hier. Derselbe war am Sonntag seinem Dienst noch in gewohnter Weise nachgegangen. Am Montag früh fand man ihn in der Wagenremise tot vor. Die sofort in die Wege geleitete ärztliche Untersuchung ergab, daß der Verstorbene Lysol zu sich genommen hatte. Ob er dies aus Bersehen, vielleicht infolge einer unglückseligen Verwechselung, getan, wird freilich niemals aufgeklärt werben, es ift aber mit Sicherheit anzunehmen, da zu einem beabsichtigten Gelbstmord kein Grund vorlag, zumal der Bedauernswerte, der unverheiratet war, sich in geordneten Verhältnissen befand und sich des Vertrauens seiner Herrschaft erfreute.

Kömenberg. Am 9. Mai d. 3. wurde in einer Wasserlache bei Groß-Rackwiß die Leiche des Knechtes Brund Mattern aus Hartenlangenvorwerk gesunden. Mattern ist, wie sestgestellt wurde, ermordet worden, aber troß aller Ermittelungen ist es dis jest nicht gelungen, den Täter zu ermitteln. Der Hirschberzer Erste Staatsanwalt weist deshalb erneut in einer Anzeige darauf hin, daß der Regierungspräsident in Liegniß eine Belohnung von 500 Mt. auf die Ermittelung des Mörders aussgesetzt hat und ersucht um schleunige Mitteilungen, die zur Ermittelung des Täters sühren können.

Köwenberg. Die Puste auszegangen war dem Montag vormittag 8,06 Uhr von Greiffenberg abgelassenen Zug, so daß er mit seinen elf Wagen

auf freier Strecke zwischen Liebenthal und OberSchmottseiffen sigen blieb. Einige Possagiere stiegen aus und gingen querfeldein davon. Nach halbstündiger Erholungspause schnob das Dampfroß mit seinem Train frischenragiert weiter.

Birschberg. Donnerstag vormittag sollte der im hiesigen Untersuchungsgefängnis an der Bergstraße untergebrachte Kaufmann Paul Münzer zu einer Vernehmung vorgeführt werden. Auf dem Wege warf M. dem ihn vorführenden Gefangenaufseher eine Hand voll Sand in die Augen und entstoh über den Kavalierberg. Münzer ist am 6. Mai 1875 zu Groß-Strenz, Kreis Wohlau, geboren, jetzt ohne festen Wohnsitz. Er ist 1,58 Meler groß, untersetzt, mit blondem Haar, rotem Schnurrbart, rundem Gesicht, freier Stirn, gewöhnlicher Nase und Mund, lückenhaften Zähnen und breitem Rinn. Bekleibet war er mit dunkel-grauem Jackettanzug, Schnürschuhen, grauer Mütze, buntem Vorhemd, weißem Aragen, schwarzem Schlips und weißem Hemd. — Münzer hatte in hiesiger Gegend zahlreiche Betrügereien verübt, bis er in Hermsborf (Kynast) sestgenommen wurde. Er wird auch von der Staatsanwaltschaft in Breslau gesucht. hiesige Polizeiverwaltung ersucht um Festnahme des Entsprungenen und Mitteilung.

Liegnik. Ginen trostlosen Anblick bieten gegenwärtig eine Anzahl Krautfelder in nächster Nähe unserer Stadt sowie im Landfreise Liegnitz. Auf manchen dieser Krautfelder haben sich in den letzten Wochen bei der anhaltenden Trockenheit große Mengen von Raupen zusammengefunden, die einen ganz gewaltigen Appetit entwickelten, denn die von ihnen heimgesuchten Aecker weisen nur noch die harten Stränke auf; sämtliche Blätter sind vernichtet worden. Auch die in der Nachbarschaft solcher Raupenfelder stehenden Bäume haben jetzt unter der Raupenplage arg zu leiden; auf vielen Obstbäumen befinden sich jetzt an den Stämmen die Raupen zu Hunderten; in verborgenen Winkeln setzen sie in die Baumrinde ihre Gier in großen Mengen ab.

Grünberg. Die Waggonfabrik von Beuchelt u. Co. in Grünberg hatte vor einiger Zeit Eisenbahnwaggons für eine türkische Bahnverwaltung auszusühren. Auf allen Waggons wurde in deutscher und türkischer Schrift Rauminhalt, Ladegewicht usw. angegeben. Nun war bei einer Zahlenangabe ein türkisches Schristzeichen statt nach links nach rechts umgebogen worden. Daraufschickte der die Wagen in Konstantinopel empfangende Beamte den Wagen von Konstantinopel nach Grünberg zurück, damit der Fehler dort ausgebessert werde. Auf den Sedanken, daß dies einfacher und billiger in Konstantinopel hätte besorgt werden können, war der türtische Jünger des heiligen Bureaukratius nicht gekommen.

Mohlan. Ein Aft unglaublicher Roheit wurde in Schmögerle hiesigen Areises verübt. Dort wurden einem Pserde des Kittergutsbesitzers Mensching die Sehnen durchgeschnitten. Derselbe Täter sieht im Verdacht, eine zum Dominium gehörige Scheune in Brand gesteckt zu haben. Durch Flugseuer wurde auch ein Wohngebäude eingeäschert. Kittergutsbesitzer Mensching hat eine Belohnung von 200 Mt. sür Ermittelung des Täters sestgesett.

Babrze. In Oftselde der Königin Luise-Grube ist gestern nachmttag zwischen 5 und 6 Uhr auf der 340 Meter-Sohle, dem Heinisslöz, ein Bremsberg plößlich zu Bruche gegangen. 5 Mann der Belegschaft wurden vermißt. Die sofort unter der Leitung der höheren Bergbeamten vorgenommenen Rettungsarbeiten förderten dis 7 Uhr abends vier Mann unverletzt zu Tage. Der letzte, der noch unter den Gesteinsmassen ist, gibt Lebenszeichen von sich, sodaß man hofst, auch ihn retten zu können.

Benthen (Oberschl.) Gine unmenschliche Roheit ließ sich ein Schmied in der Stephanischen Fabrik in Scharlen am Sonnabend zuschulden kommen. Er stieß einem Lehrling eine Stange glühenden Sisens in den Leib, sodaß der junge Mensch nach kurzer Zeit eines qualvollen Todes starb. Der rohe Patron, der etwa 20 Jahre alt ist, wurde Sonnabend nachts verhaftet und ins Beuthener Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Menes aus aller Welt.

Ein Polizeihund in Königswufterhausen bei Berlin versolgte die Spur eines Diebes dis zum Bahnhof. Der Polizeibeamte fuhr nun von Station zu Station und richtig auf einer von diesen nahm der Hund die Spur wieder auf, die wirklich zur Entdeckung des Spisbuben sührte.

Ein 11jähriger Eisenbahnfrevler wurde in Köln verhaftet. Der Bengel hatte diche Eisenstücke in die Schienentemperaturlücken gesteckt, um die Schienen

zu verbiegen.

Durch einen Marineunsall verlor ein Mechaniker sein Leben. Im Kesselraume des als Schulschisst verwandten Kreuzers "Descartes" platte ein Damps, rohr und der ausströmende Damps verbrühte einen Mechaniker. Schulschisse sind ja nie neue Fahr, zeuge, die Maschinenanlage des "Descartes" soll aber außergewöhnlich mangelhaft gewesen sein.

Ein Bubenstück von beispielloser Niedertracht wurde an Soldaten versucht, die im Manövers quartier in der Scheune eines Pachthoses in der Nähe von Lorient lagen. Plöplich brach in der Scheune an sechs Stellen zugleich Feuer aus. Zum Glück konnten sich die Soldaten rechtzeitig in Sichers heit bringen.

Tschechische Blätter diskutieren in mäßiger Weise die verstossen Kaisermanöver iu Mähren, an denen bekanntlich auch Kaiser Wilhelm teilnahm. Vielsach ist die Unzufriedenheit darüber deutlich exkennbar, daß die tschechische Bevölkerung von Groß-Meseritsch dem deutschen Kaiser achtungsvoll und freundlich begegnet sei.

In Alagenfurt wurde ein in Benedig aufgestiegener italienischer Ballon von den Behörden konsissient und die Insassen in Haft genommen, da sie in dem Verdacht stehen, Spionage getrieben zu haben. Die Italiener bestreiten letzteres jedoch. Jest sind sie jedoch auf Veranlassung der Wiener Regierung unter Entschuldigungen freigelassen worden.

Aus dem D.Zuge gestürzt ist in der Nähe von Wespritz bei Landsberg an der Warthe die Withschafterin Cohn aus Schwerin. Sie trug schwere Verletzungen am Kopf und an der Hüste davon.

Ein komischer Rauz war ein Schneider, der in einem Bittgesuch den Kaiser bat, er möge ihm doch das Tragen der Uniform eines Offiziers der Garde husaren erlauben. Das Ministerium des Innem antwortete feierlich, so etwas sei ungesetzlich und müsse dacher abgelehnt werden.

Die größte bisher erzeugte Radiummenge, jenes eigentümlichen, Heilkraft besitzenden Metalls, ist in der staatlichen Grube Joachimsthal in Böhmen gestunden worden, sie betrug 13 Gramm und reprösentiert einen Wert von vielen Hunderttausenden.

Ein seltsamer Goft treibt sich zurzeit im Kattegal umher, es ist ein Walfisch von ca. 18 Meter Länge. Das Tier hat sich aus heimischen nordischen Gewässern verirrt.

Dermischte Aachrichten.

Der Cod der Schillschen Elf. Gestern, am 16. September ist ein Jahrhundert über jene schmachvolle Füsilierung der 11 Schillschen Offiziere in Wesel hingegangen, die, als auf direkten Besehl Napoleons erfolgt, durchaus nicht dazu angeim ist, das Charakterbild des großen Korsen zu ver schönen. Die 11 jungen Leute mochten im Feuer eifer ihrer Vaterlandsliebe Schritte getan haben, die Napoleon nicht ungestraft hingehen lassu konnte, aber keineswegs war ein berartiges strenges Gericht gerechtfertigt. Die Grausamkeit, mit bet er hier 11 vaterlandliebende Jünglinge behandelte, trug wohl nicht wenig mit dazu bei, daß jener Funke weiter glimmte, der dann in den Jahren 1813 und 14 zu Flammen der Begeisterung und des Hasses zugleich anwuchs, die seine Macht verzehrten. Von den Parteigängern Schills waren bei der Eroberung von Stralsund 11 Offiziere, 557 Unter offiziere und Gemeine und auch noch zwölf Frauen, gefangen gesetzt und in eine Kirche gesperrt worden. Die gefangenen Mannschaften wurden, nachdem vorher vierzehn westfälische Untertanen als Landes ! verräter ausgelost und in Braunschweig erschossen worden waren, ohne Werhör und Urteil nach Breft geschleppt und mußten dort jahrelang auf den Galeeren schmachten. Die 11 gefangenen Offiziere

nad

auf

im Vertrauen auf ein gerechtes Urteil für ihre zu haben. dem Feinde gegenüber zwar nicht angenehmen, nur ein Scheinmanöver, denn Napoleon hatte ein Defret erlassen, demzusolge die 11 Offiziere als hingerichtet werden sollten. Als sie zugeben flärten stolz: "Wir sind schuldig, für des teuren Vaterlandes Freiheit und Recht gekämpft zu haben, und bereit, dafür zu sterben." Sie murden wegen Diebstahls mit offener Gewalt und durch Gewalttätigkeit, auf öffentlichen Wegen und Straßen begangen" zum Tode burch Erschießen verurteilt. Das Urteil wurde um die Mittagezeit des 16. September vollstreckt. Unter sehr starker militärischer Bewachung wurden sie himaus ans Berliner Tor zur Richtstätte geführt, wo bereits drei große Gräber ausgehöhlt waren, die ihre Leichen aufnehmen sollten. Sie stellten sich in einer Reihe nebeneinander auf, ohne das geringste Zeichen der Todesfurcht. Die zur Exekution bestimmten 66 Grenadiere traten den 11 gegenüber. Tiefe, entsetzensschwere Stille. Als ihnen das Urteil es anzuhören, und baten, mit offenen Augen in die totbringenden Gewehre blicken und auch selbst das Zeichen zur Erstation geben zu dürfen. Die Bitte ward ihnen gewährt. Die letzten Worte galten König und Vaterland: "Es lebe unser König! Preußen hoch!" riefen sie, Die furchtsame Einbildungskraft in den letzten dann warf der am linken Flügel stehende Offizier seine Müße in die Luft, 66 Musketen krachten und der Pulverdampf umhüllte zehn Leichen. Als er sich verzog, stand Albert von Wedell, dem nur der Arm zerschmettert war, noch aufrecht und rief mit fester Stimme: "Zielt besser auf das preußische Noch einmal krachte eine Salve und auch er hatte seinen Patriotismus mit dem Tode bezahlt. Damit war ein Befehl Napoleons ausgeführt, der ihm einen großen Teil seiner Anhänger innerlich entfremdete, und der, wie schon oben gesagt, mit Zündstoff lieferte zu den Branden, denen er und seine gewaltigen Heere erliegen sollten.

lleber seine Mordpolexpedition hat Dr. Cook einen neuen Bericht veröffentlicht, der in einzelnen Fortsetzungen — man muß das Interesse des Publikums in Spannung erhalten! — im "Newpork Herald" erscheint. Der Bericht zeichnet sich durch frische Anschaulichkeit aus, nur hat Cook versäumt, genügend Daten zu geben, an deren Hand man die einzelnen Etappen seiner Fahrt nach- heiter, warm, schwül, strichweise Gewitter. kontrollieren könnte. Das also muß noch wieder späterer Zeit vorbehalten bleiben. Cook beginnt dann vielsach heiter, warm, meist trocken, damit, daß seine Mordpolarexpedition, deren eigentlicher Geldgeber der Millionär Bradley war, in aller Stille vorbereitet und begonnen wurde. Eine eingehende Schilderung ist der Kliste Grönlands, die an der Stelle, wo Cook, um sich mit Eskimos zu versehen, sandete, bis zu 2000 Fuß Höße erhebt. Im allgemeinen führen die Eskimos des äußersten Mordens, so erzählt Cook, ein erträgliches Leben. Sie haben das dem außerordentlich reichen Tierleben auf dem Lande wie im Wasser zu verdanken. Hasen, Pinguine und Eider-Enten liefern die Nahrung, überall begegnet man den weißen und blauen Füchsen. Reizvoll ist das Bild, wenn sich Robben, Seelöwen und Nervals in der Sonne iummeln. Der Eisbär, der König der Polarwüste, taucht jeben Augenblick, ruhig im Wasser schwimmend, auf und weiße Walfische sassen ihre weißen Rücken im Lichte glänzen. Inmitten dieser Welt, fast ganz nach den Gewohnheiten der Estimos lebend, hält sich zurzeit der dänische Schriftsteller Knud Rasmussen auf, — ein Sonderling eigener Art. Die Ankunft eines europäischen Schiffes ist für die Eskimos, friedliche und freundliche Menschen, allemal ein Fest !

wurden erst durch verschiedene Festungen geschleppt, und bald entwickelt sich ein reger Tauschhandel. um schließlich in Wesel definitiv bis zu ihrer Cook bekam für ein rotes Taschentuch von einem Abarteilung eingekerkert zu werden. Die ihnen Skrimoweib eine aus seinstem Blaufuchs hergestellte vielsach absichtlich von gutgesinnten Wächtern ge- Hose, die einen Wert von mindestens 100 Dollars gebene Gelegenheit zur Flucht benützten sie nie, hatte. Ebenso waren die schönften Eisbarfelle billig

aber durchaus nicht verwerstlichen und unmoralischen Marseille, wo eine Tigerin, ein besonders wildes und gefährliches Exemplar, ausbrach. Die Zeitungen berichten in langen Telegrammen über die aufregende Jagd. Das Tier, das morgens um vier Räuber behandelt und in aller Oeffentlichkeit Uhr entkam, erschien zunächst im Lotsenwachhaus am Fuße des Leuchtturmes, wo einer der vier mußten, daß sie bei ihrem Durchzuge durch fremde Insassen bie Wache beziehen wollte. Der auf Schills Besehl öffentliche Kassen Mann sah in der Dämmerung des trüben Tages weggenommen hatten, erklärte man schon durch einen Bierfüßler, den er für einen Hund hielt und dieses Geständnis ihre Schuld als erwiesen. Die hinaustreiben wollte. Im selben Augenblick war Offiziere baten nicht um ihr Leben, sondern er- sein Gesicht von einem Tapenschlag aufgerissen. Vor den Lotsen, die auf den Hilferuf ihres Kameraden hinzueilten, duckte sich die Tigerin zum Sprange hinzueilten, duckte sich die Tigerin zum Sprunge, aber das Tier wurde offenbar von der ungewohnten Umgebung verwirrt und wagte nicht, die Menschen anzugreifen. In langen Sätzen floh es plötlich fort, durchschwamm die Reede und gelangte zur Mole, wo es sich versteckt hielt. Alle Straßen der Stadt sind abgesperrt und werden bewacht. Soldaten und Genbarmen mit gelabenen Gewehren warten in Booten, bis das Tier aus seinem Versteck herauskommt. Inzwischen hat sich ein alter Tierbänder namens Bouscot erhoten, das entflohene Tier aufzusuchen. Nur mit einem Messer bewaffnet, marschierte er auf der Mose umher und versuchte, den Tiger in seinem Versteck zwischen den Steinen aufzusinden. Gestern morgen wurde die Tigerin noch einmal vorgelesen werden sollte, weigerten verendet zwischen den Steinen der Mole aufgefunden. Der Tierbändiger Henriksen, der augenblicklich in einem Zirkus in Marseille auftritt, hat ihr durch fünf Revolverschüsse den Garaus gemacht. Gendarmen behaupten, daß das Tier noch nachts gelebt habe. Aber, wie eine Zeitung bemerkt, hat 48 Stunden so viel Tiger in Marseille gesehen, daß man nicht genau wissen kann, ob der von dem Gendarmen angeblich bemerkte Tiger der richtige gewesen ift.

Letzte Machrichten.

Reggio di Calabria. In Riace ist gestern in einer Werkstätte, in welcher heimlicherweise Feuerwerkskörper hergestellt wurden, eine Bombe explodiert, drei Häuser sind eingestürzt, zwölf Personen murden getötet, und zwei verlett. Die Behörden haben sich an den Schauplatz des Unglücks begeben.

Wetter-Amsichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Geewarte. Sonntag, den 19. September. Wolkig mit

Sonnenschein, wärmer. Montag, den 20. September. Bewölft, teils

Dienstag, den 21. September. Früh Rebel,

Mittwoch, den 22. September. Meist sonnig, später bewölkt, schwül.

Gettesdienst:Ordnung. Grangelische Kirche in Lähn.

15. Sonntag nach Trinitatis. Vorm. 9 Uhr: Gottesbienst. Kollekte für Studierende der Theologie. Nach dem Gottesdienst Kinderlehre.

Ratholische Kirche in Lähn.

16. Sonntag nach Pfingsten. Vorm. 7 Uhr: bl. Messe in der Kapelle des Sanatoriums; vorm. 9 Uhr: Predigt und Hochamt in der vorm. 9 Uhr: Predigt und Hochamt in der Kirche zu Lehnthaus. Nachm. 2 Uhr: heil. Segen.

Der heutigen Gesamtauflage liegt ein "Glugblatt zur Aufklärung für die werktätige Bevölkerung" und ferner ein Flugblatt "Die Wahrheit über die neuen Itenern" bei, worauf wir unsere Leser hiermit ausmerksam machen.

> Hierzu eine Beilage nebst Mustriertes Sonntagsblatt.

治

Refere

commandite des schlesischen Bankvereins

stüher Abraham Schlesinger, Hirschberg i. Schl. Promenade 3b, Eingang Schulstrasse.

Amtliche Annahmestelle für das k. k. Oesterr. Postsparkassen-Amt in Wien.

Eröffnung von laufenden Rechnungen und Checkkonten.

Ausstellung von Checks, Wechseln u. Creditbriefen auf alle Hauptplätze des In- u. Auslandes.

Annahme von Depositengeldern.

An- und Verkauf von Effekten und ausländischen Geldsorten-

Uebernahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung.

Kostenfreie Verlosungskontrolle.

Gewährung von Dárlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren u. erststelligen Hypotheken.

Kostenlose Einlösung fälliger Coupons und Dividendenscheile.

Annahme geschlossener Depots.

Vermietung von eisernen Schrankfächern in unserer neu erbauten Stahlkammer unter eigenem Verschluss der Mieter.

Die um 1. Oktober 1909 fälligen Coupons lösen wir bereits vom 15. d. Mis. ub ein.

Wohlfahrtsverein des Arcises Löwenberg.

Bur Hauptversammlung am 19. September d. 38. in Lehnhaus und Lähn mit folgender

Tagesordnung:

1. Nachmiltags 4 Uhr: Vorführung der Obstelterei auf dem Gutshose zu Lehnhaus. 2. Von41/2-6 Uhr: Pausezum Kaffeetrinken und Besichtigung der Anlagen und der Burg Lehnhaus. 6 Uhr: Abstieg nach

3. 6½ Uhr in Lähn (Deutsches Haus): Wortrag des Baumschulenbesitzers Herrn Direktor Hermes=Berlin über "Praktische und natebringende Obst= und Gemüse=Verwertung.

4. 71/2 Uhr: Abendbrot=Pause. 5. 8 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen und

Anträge ladet Mitglieder und Freunde des Vereins mit ihren Damen herzlich ein

Der Borstand. Um die Tagesordnung pünktlich innehalten

zu können, wird gebeten, vom Bahnhof Lähn ohne Aufenthalt sich nach dent Gutshofe in Lehnhaus zu begeben.

Gasthof Heinrichsheim Schiefer.

Sonntag, d. 19. Septbr. 1909

Grosse

(Musik von der Greifsenberger Stadtkapelle.)

Bür guten Gänse- und Entenbraten ist bestens gesorgt.

Es ladet freundlichst ein

Frau Schöckel.

Die Nachkirmes findet nicht Dienstag, sondern Sonntag, den 26. d. Mts., statt.

Airmesfeier

Sonntag, den 19. und Donnerstag, den 23. d. Mits. ladet ergebenft ein

Paul Schrammel Schiefer.

Frauen

sum Setzen der Packlagen beim Chaussee= bau Lähn—Arnsberg werden bei hohem Affordsohn bald gesucht.

Anmeldungen beim Schachtmeister Werner in Arnsberg.

Kohlen-Verkauf Johann Hanke

Empfehle zum Tagespreis:

oherschlesische Würfelkohle Waldenburger Stückfohle, Schmiede-Erhskohle

Braun- u. Steinkohlen-Briketts u. Cooks.

Es wird mein Bestreben sein, die geehrte Kundschaft vorteilhaft zu bedienen. Ferner dem zeehrten Publikum zur gest. Kenntnis, daß ich auf hiesigem Bahnhof eine

Fuhrwerks-Wage

aufgestellt habe und bitte bei Bedarf um geneigte Berücksichtigung. Meldung erbitte nach Herrenstraße 9.

Doppelte

Rahatt=

Marken

Um vor dem Umzuge in meine neuerbauten Geschäftsräume die großen Warenbestände zu verringern, werden die Preise in allen Abteilungen bedeutend ermäßigt.

Vom 18. Septbr. bis einschl.

25. Septbr. auf alle Waren

Steingut, Emaille,

Kolz, Würsten, Korb, Papier, Leder, Wilder, Spiegel, kinoleum.

Hirschberg.

Vorzellan,

stellt sofort ein

10

Rabatt

W. Preussker, Baugeschäft Lähn.

Brückenwagen Gewichte

empfiehlt billigst

Lähn i. Schl.

Zur Einlegezeit empfehle:

pa. ff. ungeblauten

Zucker Meinesig

Melken Canchi

Max Prenzel, Lähn. Senkörner und Sulicyl

rergamentpapier u. Einlegegläser

ferner frisch eingetroffen: pa. ff. neues

Sauch Contract

pa. ff. neue

saure Gurken

pa. ff. neue Bratheringe sowie ff. neue

Salz-, marinierte

zum allerbilligsten Preise.

Haasburttingspoff

Rabatt 5

für Herze und Nervenkranke. Dr. med. Blumensath, Hirschberg (Schles.) Biegelstr. 17.

Retigemäße Betrachtungen.

Nachdruck verhoten.



"Bom Sommer 1909!" Ueber Stoppeln weht der Wind, Und die Nächte werden fälter; Ach, wir Menschenkinder sind Wieder einen Sommer älter, Und nun machen wir uns klar Was uns dieser Sommer war, Und wir prüsen und betrachten, Was uns seine Tage brachten: Anno Neunzehnhunderineun Gabs viel Sturm und Regentage, Statt die Menschen zu erfreun, Gab der Sommer Grund zur Klage, Und so mancher Gartenwirt Hat sich im Geschäft geirrt; Regentricfend Halm und Blätter, Hundstagszeit mit Hundewetter! Bose Stürme hier und bort, Ariege, Fehden und Revolten, Abdul Hamid mußte fort Weil ihm die Resormer grollten, Aber auch der Verser Schah Saß bald trost- und tronlos da, Hat nach Rußland sich soeben Sicher in Pension begeben! Gärung auch im Spanierland, Straßenkämpfe, Barrikaden, Grausamkeiten, Mord und Brand, Durch Marvillo großen Schaden. Miff-Rabylen-Züchtigung, Profe Roghi-Ausstellung, Aber durch der Mächte Noten Sest bei Strafe streng verboten! Auch in unser Reichstagshaus Ist der Zeiten Sturm gedrungen, Und im setzen Sturmgebraus Ift sogar der Blod zersprungen, Herr von Billow hat quittiert, Herr von Bethmann avanciert, Und im Baterland dem "teuern" Schimpst man auf die neuen Steuern! Aufregungen aller Art. Neue Steigrung aller Preise, Daß man sich vor Schaden wahrt Großer Streik im Zecherkreise. **A6** ist das ein Sommer=Schluß, Wenn das Bier versauern muß! Abet mancher will nicht trinken, Eh' die Preise wieder sinken! Doch anch Gutes hier und dort Bot der Sommer ausnahmsweise, Flugmaschinen-Weltreford, Bleriots luft'ge Englandsreise, Jubeltage in Berlin, Größe Fahrt von Z-ppelin, Denn der Gruß von Millionen Scholl in höh're Regionen! Ig, gelöst ist manch Projekt, Was man einst nicht lösen konnte, Auch der Nordpol ist entbeckt, Wo sich Cook im Nordlickt sonnte. Bearty kommt als Konkurrent, Der bem andern dies nicht gönnt; Mus dem Forscher wird ein Streiter, Stürmisch ist die Zeit! Ernst Heiter.

4R90 1. 1

Dom Kaisermanöver.

Troß des nur zeitweilig unterbrochenen Regens, der die Wege aufweichte, wurden nach dem Einbruch der blauen Partei in Gebiet des roten Staates von den Truppen doch hervorragende Marschleistungen erzielt. Die blaue Armee setzte ihren Vormarsch auf feindlichem Gebiete so weit fort, daß Bad Mergentheim, das Hauptquartier, in ihren Besitz geriet. Aber auch Rot war nicht müßig geblieben. Drei Infanterie= und eine Kavallerie-Division sind versammelt, sie stehen in günstiger Stellung, sobaß dem blauen Vormarsch Halt geboten ist.

Die Führung der roten Partei operierte am Mittwoch sehr geschickt, da sie den Kampf mit den vordrängenden blauen Truppen so lange wie möglich hinausschieben mußte. Rot gewann dadurch Zeit, das 14. Armee= korps näher und näher kommen zu lassen, von dessen Beistand natürlich viel abhing.

Die durch den Regen aufgeweichten Wege des Manövergeländes waren übrigens ein Prüfstein für die in überwiegendem Maße durch Kraftfahrzeuge erfolgende Verpro= viantierung der Truppen. Die Automobile büßten nichts von ihrer Geschwindigkeit ein und so konnte die Aufgabe, die rasch vor= dringenden blauen Truppen hinlänglich zu versorgen, als gelöst betrachtet werden. Die Gefahr, daß eine angreifende Truppe durch den schwerfälligen Train in ihrer Beweglich= keit gehindert und so in der Stoßkraft ge= schwächt wird, ist also glücklich vermieden worden. Die vermehrte Verwendung von Araftkahrzeugen in der Armee ist ein Werk des früheren Kriegsministers von Einem.

Der Kaiser hat den Grafen Zeppelin ein= geladen, mit seinem Luftschiff zu dem Manöver

zu erscheinen.

Das Militärluftschiff "Groß II", das von seiner am ersten Manövertag erlittenen Haverie wieder vollständig hergestellt war, griff wieder tapfer in den Kampf ein. Es flog tadellos und ließ seiner Partei, der blauen, viele und wichtige Meldungen über die Bewegungen der roten Truppen zukommen. Sobald es beschossen wurde, suchte es Deckung in den Wolken und ging, im Ernstfalle den Rugeln unerreichbar, in größere Höhen. Sein Wert für militärische Aufklärung ist erwiesen.

Der Kaiser, der als echter Soldat stunden= lang in strömendem Regen aushielt, äußerte wiederholt seine lebhafte Befriedigung über die Marschleistungen der Truppen. Der Monarch ließ das 1. bayerische Korps, das zur blauen Armee gehört, an sich vorbei= ziehen. Mittlerweile sind nun nach dem Aufmarsch der Truppen auch fast sämtliche Gäste des Kaisers eingetroffen, unter denen sich wie immer auch viele ausländische Offiziere befinden. Ein feierlicher Empfang wurde dem österreichischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand bereitet. Der Kaiser war mit seiner ganzen Umgebung und den Bundes= fürsten auf dem Bahnhofe Carlsbad bei Mergentheim erschienen und begrüßte seinen Gast aufs herzlichste. Auch die anderen Erz- soweit anszuklären, daß wir nun doch mit Beherzöge sind eingetroffen sowie der General= |-friedigung konstatieren dürsen: Zwar hat der Bestabschef von Hötzendorff. Von weiteren Gästen des Kaisers sind zu nennen der fast jedes Jahr erscheinende Carl of Lansdale, der englische Handelsminister Churchill, der sich als Offizier in mehreren britischen Kolonialkriegen hervorragend auszeichnete, der türkische Generalissimus Schefket Pascha und sein aus den verflossenen jungtürkischen Revolutionskämpfen bekannt gewordener Be= gleiter Enver Bei.

geschlagenen Gegners seinen linken Flügel zu -meit - vorschob ... und - dadurch ... eine Frontver= änderung zu stande brachte, die ihm durch das heranrückende 14. Armeekorps gefährlich werden kann, war sein kühner Angriff auf Rot doch eine hervorragende Leistung. Der Vorstoß war um so wirksamer, als er über= raschend in der Morgenfrühe ausgeführt Rot alarmierte zwar sofort seine murde. Truppen und besetzte ordnungsmäßig die abends vorher vorbereiteten Positionen, diese waren jedoch nicht lange zu halten, denn die Truppen waren bereits durch die vorher= gehenden Kämpfe zu sehr geschwächt worden. So wurde denn der Rückzug angetreten, resp. fortgesetzt, denn Rot ist bisher während aller Mandvertage siets por dem blauen Gegner zurückgewichen. Der letzte Tag des Manövers muß nun zeigen, ob das absichtliche Hinhalten ernsterer Kämpfe im Interesse der roten Partei lag, d. h. ob das nun eingreifende rote 14. Armeekorps wird eine umfassende Umgehung durchführen und die Erfolge von Blau somit wird aufheben können.

Ein völlig verändertes Bild bot die Front der Gefechtslinie mährend der Entscheidungs= kämpfe. Während die beiden Armeen sich bisher in der Richtung von Norden nach Süden gegenüberstanden, standen sie am Freitag infolge der Umfassungsbewegung der blauen Armee in west-östlicher Richtung. Jett zeigte sich auch, daß das entschiedene Vordringen von Blau seine Fehler hatte. Rot war, dem Gegner langsam nachgebend, allmählich zurückgegangen, um das 14. Korps zu Hilse kommen zu lassen. Blau drang weiter und weiter vor, sodaß es das 14.

Korps in die linke Flanke bekam.

Der "B., III" trat in der Nacht zu Freitag die Fahrt ins Manövergelände an. Bekannt= lich war Graf Zeppelin vom Kaiser persönlich

zu dieser Fahrt, eingeladen worden. Der Kaiser, der abends porher an einer Hoftafel in Würzburg, bei der Prinz Ludwig von Bagern den Toast auf den Kaiser und die deutschen Bundesfürsten ausgebracht hatte, der durch den Großherzog von Mecklenburg erwidert wurde, teilgenommen hatte, war schon in aller Frühe wieder auf dem Rücken des Pserdes und begleitete den blauen Angriff. Die Truppen, Bayern, machten troß der nächtlichen Unternehmuna und der immer noch aufgeweichten Wege einen guten Eindruck.

Lotales and Provinzielles.

* Vom Berband der-Anrorte. Es ist jetzt möglich, den Reisepertehr dieles Sommers sür das Riesen- und Jergeblige zu übersehen. setzte im Juni schon ein. Dann drohte eine Ratastrophe durch die Typhus-Epidemie in Altwasser die Unter der Ueberschrift: Typhus in Schlesien, wie Briefe und Zeitungen bestätigten, eine große Bankt in den retselustigen Kreisen hervotries. Dem energischen Eingreisen des Verbandes der Autorte und Sommerfrischen im schlesischen Riesen- und 'Isergebirge' (Bors. Sanitäts-Rat Aloidt-Schreiberhau) gelang es, das Publikum such des Gebirges mit der großen Zahl der Neubauten itt diesem Jahre ebenso wenig wie in den anberen Reisegenden Schritt gehalten. Doch ist die Rahl ber Sommergaste nicht kleiner als 1908, ja, etwas größer, die Zahl der Touristen sehr erheblich größek als stüher gewesen. Das Verlangen nach den Auskunftbildern des Berbandes war sogge für den Herbst viel stärker als je zuvor. Aber der Berband kann zu seiner Freude noch einen anderen Fortschritt für den Berkehr durch Troty des taktischen Fehlers, den Blau kseine Mitarbeit verzeichnen: Die 1907 so heiß damit beging, daß es in Verfolgung seines kumstrittene, damals auch von seinem Ausschuß-

> THE RESERVE OF THE PROPERTY OF Company of the Compan

mitgliede, Geh. Justigrat Seydel, im Landtage beleuchtete und dem in Eingaben an den Minister, wie in der Presse angegriffenen Mietsstempelsteuer, deren Anwendung auf den Sommerverkehr der Verband als unberechtigt erwies, ist nun gefallen. So ergibt sich sein Bestehen, wie die Zugehörigkeit zu ihm als höchst nütlich und wichtig für das Gebirge, aber was bedeuten die 5000 Mark Mitgliedsbeiträge der jett 95 Stimmen gegenüber der 10sach höheren des Osiscebäderverbandes etc! Wenn die Stadtverwaltungen, wie Hirschberg, Landeshut (das jett beitrat), Schmiedeberg, Lähn die Unterstützung dieser Arbeit immer mehr als wertvoll erachten, so dürfte es für jeden Interessenten, der noch fern steht, sich nicht weniger nötig und nützlich erweisen, zum Beginn des neuen Geschäftsjahres (1. Ottober) ihm beizutreten.

* Nom Evangelischen Bunde. Die 22. Generalversammlung des Evangelischen Bundes sindet vom 23. dis 27. September in Mannheim statt.

* Die Propheten, die für den 15. September, vormittags 10,20 Uhr, den Weltuntergang erfreulicherweise wieder einmal ein bischen zu früh angekündigt hatten, können sich aber doch damit tröften, daß sie wenigstens einem kritischen Termin ziemlich nabe gekommen sind. Seit Beginn der Woche setzten heftige Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen, die im Eichsfeld ganz besonders, aber auch anderswo mancherlei Schaden hervorgerufen haben, ein und haben sich in den verschiedenen Gegenden Deutschlands, aber auch im Auslande gezeigt. Die Bewohner der betroffenen Bezirke werden natürlich anders denken wie die Wetterpropheten und meinen, man solle den Teufel nicht mit Weltuntergängen an die Wand malen; auch ein solches Unwetter ift schon arg genug, namentlich wenn man, wie jest kurz vor dem Herbstanfang, mit solchen Zwischenfällen überhaupt nicht mehr rechnet. Da auch in Süddeutschland der Wetterumschlag sich vollzogen hat, dürften die Truppen der an den Manövern teilnehmenden Regimenter, denen so wie so keine geringen Leistungen zugemutet werden, ziemlich beschwerliche Tage haben. Doch diese Zeit bildet auch eine Reihe von Ehrentagen für alle Mandver, jeder deutsche Soldat weiß, worauf es dabei ankommt. Unser Kaiser hat das in seiner Paraderede in Karlsruhe in treffender und klarer Weise ausgesprochen. Hoffen dürfen wir, daß der in der Vorwoche so prächtige Altweibersommer sich boch noch einmal bei uns einstellen wird, bevor der Herbst die volle Herrschaft gewinnt. Weht der Wind auch fast überall über die Stoppeln, es ist doch noch eine Menge an Kartoffeln, Rüben, Kohl usw. für den Landwirt zu ernten und in die Scheuern zu schaffen. Wenn die Reservisten nach den Manövern nach Haus kommen, harrt ihrer schon Tätigkeit genug.

Riebenthal. Die Stadtverwaltung hatte 4 Acethlen-Apparate beschafft, um die große Wenge der Nonnenfalter im hiesigen Stadtwalde zu vernichten. Diese Apparate bewährten sich sehr gut, da täglich 20= bis 25000 Stüd der gefräßigen Falter getötet wurden.

Goldberg. Dienstag nachmittag brach in der Reimann-Wähle Feuer aus. Als die Feuerwehr zur Stelle war, kam das Feuer bereits zur Giebelmand heraus; doch konnte es in kurzer Zeit gelöscht werden, da auch einquartierte Soldaten bald zur Hilfeleistung erschienen waren.

Goldberg. Einen Tobsuchtsanfall bekam die verehelichte Arbeiterin Rudolph in ihrer Wohnung. Sie zerschlug alle Gegenstände und ging ihrem Manne mit der Holzaxt zu Leibe; auch auf der Straße, wo sie ganz nacht herumlief, versolgte sie vorübergehende Passanten. Sie konnte schließlich gebändigt und in das hiesige Diakonissen-Krankenshaus gebracht werden. Als sie hier entlief, brachte man sie in das städtische Krankenhaus, wo sie sich mit einem Taschentuch an dem Fenstergitter erhängte.

Hannau. In der hiesigen evargelischen Stadtspfarrkirche, deren Aeußeres und Inneres durchgreisend renoviert wird, hat man an den Brüstungen der Emporen durch Abwaschen der weißen Farbe 14 alte Bilder aufgedeckt, die aus der Zeit der Ersbauung der Kirche herstammen und noch recht gut erhalten sind. Sie enthalten biblische Darstellungen

aus dem alten und neuen Testament und haben, wenn auch keinen besonderen künstlerischen, doch einen hohen Altertumswert. Die Regierung legte deshalb Wert darauf, daß sämtliche Bilder erhalten und wieder hergestellt werden. Die Kosten der Erneuerung sind auf 5000 Mark veranschlagt. Von dieser Summe wird der Staat den größten Teil übernehmen, wenn die Kirchgemeinde den Rest ausbringt. Nach einem Beschluß der kirchelichen Körperschaften soll letzteres geschehen.

Flinsberg. Auch der westliche Teil des Isersgebirges ist am Sonntag vormittag mit heftigen Gewittern und Blipschlägen bedacht worden. Der Landwirt J. Görlich in Rückersdorf, unterhalb der Taselsichte, hatte sein Vieh auf einer entsernten Weide. Als das Gewitter herauszog, trieb der Hirt das Vieh heimwärts. She aber das Gehöft srreicht werden konnte, suhr ein Blipstrahl in die Herde und es blieben vier Stück auf dem Plaze liegen. Sine Ruh und ein Kalb waren sosort tot, während sich die anderen Rinder wieder nach einiger Zeit erholten.

Neumarkt. Das Benußen von Petroleum beim Jeneranmachen hat in Bischdorf leider wieder zu einem Unglücksfall gesührt. Der 9 Jahre alte Sohn des Bogts Strauß benußte Petroleum zum Jeneranmachen und die Ranne explodierte, wobei der Knade schreckliche Brandwunden erlitt. An seinem Aussommen wird gezweiselt.

Sprottan. Sein Leben beinahe eingebüßt hätte der Schuhmachermeister Br. in dem Industrieort Mallmit hiesigen Areises durch den Uebereiser, seinen Durst zu löschen. Er vergriff sich in der Flasche und trank aus einer Salmialflasche mehrere kräftige Schluck. Dadurch zog er sich eine so schwere Verbrennung der Rachenhöhle zu, daß in der höchsten Sesahr des Erstickungstodes von dem hiesigen Arzt Dr. Blobel der Rehltopsschitt ausgesührt und in die Luströhre eine Kanüle eine gesetzt werden mußte.

Breslan. Die beiben Ballons "Rübezahl" und "Windsbraut-Liegnits" sind Mittwoch vormittag 7 Uhr von der Gasanstalt an der Trednitzer Chausse zu einer gemeinsamen Fahrt ausgestiegen. Der Ballon "Windsbraut-Liegnitz" wurde von dem Zimmermeister Valentin und der "Rübezahl" von Dr. von dem Borne gesührt. Nachmittags 2 Uhr sandete auf einem zum Dominium Ober-Berbisdorf gehörigen, am Stangenberge gelegenen Aleefelde der Ballon "Kübezahl". Die Landung vollzog sich ganz glatt. Mittwoch kurz nach 2 Uhr nachmittag sandete dei Rammerswaldan der Ballon "Windsbraut-Liepnitz" des Schles. Lustschiffschrtvereins. Die Landung vollzog sich glatt.

Krietern. St. Elmsfeuer, das am Sonntag abend während des Gewitters am Aurme der Erdbebenwarte in Krietern beobachtet worden ist, ist auch am Fabrisschornstein der Malzsabris von Theodor Baumeier in Domslau gesehen worden. Es wurde gegen $8\frac{1}{2}$ Uhr besbachtet, ehe das Gewitter ganz nachließ. Die Erscheinung hielt etwa 30 Sekunden an, verswand und kaus nach kurzer Zeit wieder. Die Größe des Lichtbündels erschien saustgroß.

Bebtze. Beim Reinigen von Glacchandschuhen zog sich die Lehrerin, Frl. Wolf, da sich die Benzingase am offenen Licht entzündeten und der Handschuk, Feuer sing, erhebliche Berbrennungen der rechten Hand zu. Trop ärztlicher Hilse verschlimmerte sich ihr Zustand derart, daß die rechte Hand amputiert werden mußte. Doch auch dieser operative Eingriff half nicht mehr, Frl. Wolfstarb im Knappschaftslazarett.

Vermischte Aachrichten.

Vem "Z III". Der gegenwärtig auf der Frankfurter "Jla" weilende "Z III" stieg am Mittwoch
mit dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha an
Bord zur Fahrt nach Manuheim auf. Ein Fürst
nach dem andern fährt im Zeppelin-Lustschiff! Der König von Bürttemberg machte den Ansang, der Kronprinz folgte, König Friedrich August von Sachsen
slog dieses Jahr durch die Lüste und seinem Beispiel solgten bald der Herzog von MedlenburgSchwerin und jest der Koburg-Gothaer Herzog.

And alle segelten schnell und sicher im Luftschiff desselben Mannes, von dem ein Konversationslexikun noch vor 3 Jahren zu melben wußte: "Ferd. Graf Zeppelin, Militär und Aeronaut, geb. 8. 7. 39, baute mehrere leukbare Luftschiffe, mit denen er aber kein Glück hatte." Die Zeiten ändern sich halt! Heute gluckt's, und wie, dafür laufen fast täglich Beweise ein. So ist beispielsweise ber Lehrer am neugegründeten Polytechnikum für Luftschiffahrt in Petersburg ein Professor Boklowski, der in Friedrichshafen seine Studien gemacht hat, Nicht bloß der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha hat an der am Mittwoch unternommenen Fahrt des "Z III" teilgenommen, an Bord des Luftschiffes befanden sich, wie noch gemeldet wird, weitere hobe Herrschaften. Prinz und Prinzessin August Wilhelm von Preußen hatten sich eingefunden, zudem der amerikanische Aviatiker Orville Wright und bessen Schwester, drei Herren und das nötige Fahrpersonal. Graf Zeppelin hatte die Führung. Bis Darmstadt fuhr der "Z III" mit dem Parseval-Ballon zusammen. Es war ein prächtiger Anblick, die beiden Luftschiffe nebeneinander dahinfahren zu sehen. Darmstadt manoverierten beibe Ballons. fuhren sie nebeneinander, bald übereinander, gegeneinander usw., bis der Parseval mit einer eleganten Wendung Kehrt machte und nach Frankfurt zurückkehrte. Der "Z III" setzte seinen Weg nach Mannheim fort, wo auf der Friesenheimer Insel glatt gelandet wurde. Nach kurzem Aufenthalt in Mann= heim kehrte der "Z III" wieder nach Frankfurt zurück, wo er nach tadelloser Fahrt glatt landete. Die nächste der von der "Ila" aus unternommenen Fahrten wird am Sonnabend nach Essen gemacht. — Bei dem Auftlieg des "Parseval III" wurde ein 18jähriger Gymnasiast, der dicht an der Gondel stand, in ein herabhängendes Seil verwickelt unb mit in die Höhe gezogen. Er besaß die Geiftes. gegenwart, in die Schlinge des Seiles zu treten. Daburch gewann er etwas Halt. Erft als sich unten die weiße Fahne hin und her bewegte, wurden die Insassen der Gondel aufmerksam und sandeten nach 5 Minuten wieder, um den jungen Mann aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. — In der zu einem behaglichen Aufenthaltsort eingerichteten Zwischengondel des "Z III" entwickelte sich unter der erlesenen und seltenen Gesellschaft eine angeregte Unterhaltung. Prinz August Wilhelm und dessen Gemahlin beglückwünschten Orville Wright, der auf spezielle Einladung des Grafen Zeppelin an der Fahrt teilnahm, lebhaft zu den Erfolgen seiner Flugmaschine. Wright dankte in seiner bescheidenen Weise. Er rühmte besonders die Liebenswürdigkeit des Kaisers, dem er bei der Landung Beppelins in Tegel vorgestellt war.

Entdeckung des Hallenschen Kometen. Wie bereits gemeloet, hat Prosessor Wolf von der Sternwarte bei Heidelberg den Hallenschen Kometen auf photographischem Wege ausgesunden. Der Komet war zuletzt im Jahre 1835 sichtbar. Er ist auf der Grenze der Sternbilder Orion und Zwillinge entdeckt worden und bewegt sich langsam westwärts. Mitte November wird er den meisten Sternwarten sichtbar werden. Im Commer 1910 soll er für jedermann sichtbar sein.

Attentat auf einen Förster. Dem sicheren Tobe ift dieser Tage der in der Nähe von Battenberg fationierte kgl. Förster Jagemann zu Oberhundem durch einen Zufall entronnen. Ein niederträchtiger Racheakt wurde gegen ihn zur Ausführung gebracht, weil er in Ausübung seines Berufes im Kampse mit zwei Wilberern den einen erschossen hatte. Man hatte ihm nämlich in der Jagdhütte seines Reviers von oben durch den Schornstein eine Dynamitpatrone ins Ofenrohr gesteckt, in der sicheren Annahme, daß er beim ersten Feueranmachen samt der Jagdhütte in die Luft fliegen würde. Als der Förster jett in der Jagdhütte, um Kaffee zu kochen, Feuer angezündet hatte, mußte er sich zu seinem Glück entsernen, um aus einer iu der Rähe befindlichen Quelle Raffeewasser zu holen. Er war kaum einige Dutend Schritte gegangen, als die Dynamitpatrone explodierte und die ganze [Jagb= hütte in die Luft flog. Wäre die Dynamitpatrone nur eine Minute früher ober später zur Explosion gekommen, so wäre der Beamte in der Tat das Opfer des oder der Wordbuben geworden.



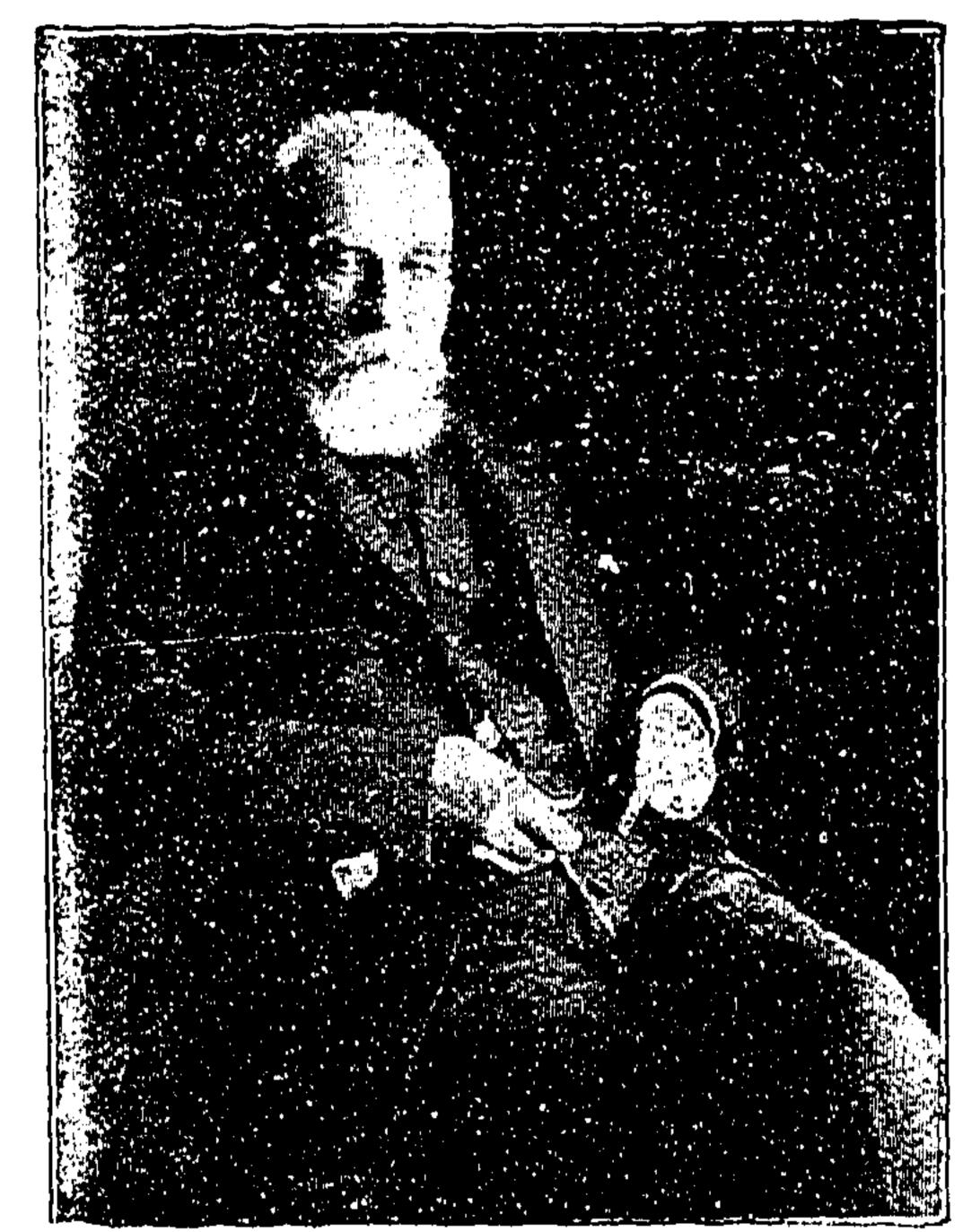
20 Kornbiumen. 22s

Novelle von S. Varinkan.

ief im bayerischen Walde standen auf einem kleinen Berge die Aberreste eines aus der Zeit der Raubritter stammenden Schlosses. Mächtige Buchen, Eichen und Tannen ragten darum her; dichtes Unterholz, umwuchert von weißblumigen Windenzweigen, wildem Eien und duftendem Labkraut, dehnte sich den Abhang herunter bie zur glatten einsamen Straße; nur selten rollte auf dieser ein Gefährt, eine Kutsche, ein Bauermvagen, mit pünktlicher Genanigkeit aber der gelbe plumpe Dunibus, der in der bahnernen Gegend den Verkehr vermittelte. Und täglich ratterten mit geschälten Stämmen oder blanken Brettern beladene Wagen hin und her. Eine Sägemühle, getrieben von einem fröh-

lich brausenden Bache, lag am Auße des Berges. Das Rauschen der Bäume mischte sich mit dear Knirschen des gezahnten Eisens, das dem gesunden Holze so mitleidlos ins Fleisch schnitt, und dem Plät-

ichern des Wallers, das jo lustin klaug, als helse es mit besonderem Berenligen bei diesem Geschäfte. Weiterhin wog ten zur Sommerszeit gelbe Getreideselder, der Mauch stieg friedlich aus den Mantinen einzelner Gehöfte,



li. Simitsch, serbischer Gesandter in Wien.

Minderstimmen mischten sich an klaren Abenden mit dem belett serner Hunde. Soust drang selten ein Laut in den dyttischen Weltwinkel. Eines Tages aber kam ein reicher dremder mit Extrapost durch die Gegend, hielt Rast in der Zägemühle, besichtigte, gereizt durch die Schilderungen des Müllers, die Ruine, fand Gefallen daran und exstand den Plat un eine geringe Summe.

Im folgenden Sommer ließ er frische Mauern aufrichten und alsbald erhob sich auf dem Hügel ein niedliches Schlößchen. Die Lage war entzückend, doch unendlich einsam. Das schien aber so recht nach des Besitzers Wunsch und Geschmack zu sein. dibrlich verbrachte er den Sommer hier, und nach einiger Zeit Wedlte er gänzlich auf sein Eigentum über und führte daselbst Me Leben nicht nur eines Einsiedlers, sondern auch eines Zonderlings. Welt- und Mienschenverachtung hatten ihn wohl aus dem lärmenden Welttreiben in die veruhigenden Arme der

erstmalig und zwar nur in den Ferien zu sich kommen. Friedrich war ein frischer, doch mit weichem Herzen und tiefem Gemüt begabter Junge von fünfzehn Jahren, der voll Begeisterung durch die stillen Wälder und sonnigen Auen streifte und die mannigfachen Reize der neuen Umgebung mit trunkenen Sinnen genoß. Einige Wochen nach seiner Ankunft, als er begann seine Wanderungen immer weiter auszudehnen, traf er auf der Straße in der Rähe der Sägeniühle, eine Schar Rinder, die aus vollen Hälsen lachte und boshaft kreischte.

"Schaut die Müllerkläre und der bucklige Betteljung. Wie sie ihn streichelt und tätschelt, den häßlichen Balg!" rief ein kleiner Aursche und streckte, von Jorn und Wut geschwellt. die

Zunge in voller Länge aus dem bösen Mäntchen; die übrigenahmten diese bei der Jugend so

beliebte Pantomime schlennigst nach. Es war ein Vild zum Lachen und Argern zugleich. — Das etwa zehnjährige Miäddjen, dem diese merkwürdige Huldigung galt, achtete ihrer nicht. Auf das liebevollste tröstete es einen kleinen verwachsenen Anaben, der offenbar von den anderen Schläge erhalten hatte.

"Lasse dem Abschenlichen dort seine Felder in Ruhe, armer Haus. Alus den unseren kannst Du Dir Blumen holen, so viel Du willst. Rimm einstweilen diese."

Sie gab dem Rinde einen Strauß Rornblumen und wandte sich



Generalarzt Dr. Villaret. (3. 3.)

zum Gehen. Ihr hübsches, etwas zartes Gesichtchen wurde dunkelrot, als sie den fremden noblen Stadtjungen vor sich sab, vor dem bereits die Missetäter Reisaus genommen hatten. Auf Friedrichs gutes, empfindendes Herz hatte die kleine Szene einen seltsamen Eindruck gemacht. "Wie heißt Du, Rieine?" fragte er die niedliche Trösterin.

"Mällerkläre," sprach sie schüchtern und hob zaghaft den unschuldigen Blick.

"Deinem Later gehört die Mähle, die zu den Füßen des Schlößchens steht?" — "Za!"

"Wie kommt es, daß ich Dich so lang nicht gesehen?"

"Ich bin erst gestern heimgekommen. Seit mein Mätterchen tot ist, lebe ich bei der Muhme in Böhmen und darf nur im Sommer einige Wochen zu meinem Bater kommen."

"Du bist ein liebes Mädchen!" meinte Friedrich und wurde verlegen; er fand sich aber rasch wieder zurecht und hielt Natur und Einsamkeit getrieben. Erst nach längerem Ausent- ihr die Hand hin. "Laß uns zusammen gehen und zusammen belt ließ er seinen Sohn, der bisher bei Berwandten lebte, spielen. So schön es hier ist, ebenso einsam ist es, und nich

hat schon eine Weite die Sehnsucht nach einem Wesen gequält, mit dem ich plandern könnte von all dem Fremden und Wundersamen, was ich hier sehe. Mein Vater ist ernst und von finsterem Wesen, und wenn er mit mir spricht, gibt er

mir immer zu Lehren. Rein Scherz, kein heiteres Wort kommt über seine Lippen."

Sie legte schen ihre Hand in die dargebotene. Aber bald schwand die Schüchternheit, und eifriges Geplauder trat an ihre Stelle.

In der nächsten Nacht träumte Friedrich von einer jüßen Fee, blandugig, rosig, mit lockigem weißblonden Haar und Kornblumen ausstreuend, und Kläre von einem Prinzen in Sammet und Seide, an dessen Hand sie in einen schimmernden Palast ichritt.

Von nun an waren die Kinder oft beisammen. Es entwickelte sich zwischen ihnen eine innige Freundschaft, schlicht und rein und lieblich wie



Muhammed Ali Mirza, Schah von Persien.

ein Frühlenztag. Sie tummelten sich in der Mühle auf den Bretterlagern, holten Wasserlilien aus dem Teich und Krebse aus dem Bache, Kläre wußte eine Menge lauschiger Fleckchen und frischer Duellen im Walde. Sie zeigke dem neuen Freunde auch ihre geheimen Schätze: schillernde Minscheln und einige winzig kleine Pferdehuse.

"Die Hufe bringen Glück. Ich habe sie auf dem Berge dort gefunden, als das Schloß gebaut wurde und hebe sie sorgsam auf. Sie stammen von dem milchweißen Schimmel des goldenen Ritters, der in der ersten Mainacht über den Berg herunterreitet und den Frühling bringt."

Friedrich betrachtete aufmerksam die niedlichen Eisen und lächelte. "Nein, nein, das ist Aberglaube, liebe Kläre. Vor langer, langer Zeit hielt sich in dieser Gegend ein recht schlimmes Volk auf, die Hunnen genannt. Es waren kleine gelbhäutige Menschen mit ebenso kleinen zierlichen, aber ausdauernden Pferden, und von letzteren werden wohl die zierlichen Hufeisen sein," besehrte er sie. Kläre ließ sich willig besehren und wurde im Umgang mit dem älteren und reiseren Anaben ganz klug

und verständig. Als sie sich trennen mußten, weinten sie beide, so eng hatten sie sich aneinander geschlossen. Das Mädchen tat es offen unter lamem Schluchzen, Friedrich wischte heimlich die Tränen von den Wangen. Er gab ihr zum Andenken sein Bildnis, sie reichte ihm einen Strauß Kornblumen. "Jeh hab' sonst nichts." llagte sie.

"Diese Blumen werden stets meine Lieblingsblumen bleiben," jprach er bestimmt und schied ab.

Noch zweimal trafen sich die Spielgenossen. Im dritten Jahre fehlte Märe, und weiter kam Friedrich nicht mehr. Er lag in verschiedenen Städten seinen Studien ob und verbrachte die Ferien auf Reisen.

Alls er über zwanzig Jahre alt war, starb sein Bater, und diese traurige Tatsache führte ihn nach langer Zeit wieder zu dem einsamen Schlößchen.

In der Mühle hauste ein junges Ehepaar. Friedrich, der sich stets gern seiner Jugendgespielin erinnerte, fragte nach will zu helsen suchen!"

dem früheren Besitzer. "Er ist längst tot," hieß cs, "und das Mädchen ist fort, man weiß nicht, wohin —"

Jahre gingen hin. Friedrich Lost lebte in der Mesiden als gesuchter und, seit er eine ebenso schöne als reiche Witte von einer schweren Mrankheit geheilt, auch als berühmter Ar : Die noch junge Dame bewieß ihrem Lebensretter eine überschwengliche Dankbar keit. Ihr Benehmen dem hübschen unver-

mählten Mann gegenüber war nicht mißzuverstehen.

Und Friedrich Lost verstand es auch, denn er war von dem reizenden und liebenswürdigen Geschöpf zur Genüge bezaubert. Täglich besuchte er Lora Gehring. Doch ein undefinierbares Etwas hinderte ihm am Geständnis jeiner Zuneigung. Er bemerkte manchmal an der schönen Frau kleine, unbedeutende Dinge, die ihm nicht gefielen und ihn bisweilen nerstimmten. Zudem tauchte des öfteren die Porstellung von seinem ehe-Lichen Heim ganz anders vor ihm auf, als so, wie es seiner an der Seite der eleganten, verwöhnten Dame er-



Schuah es Sultaneh.

(5.3)

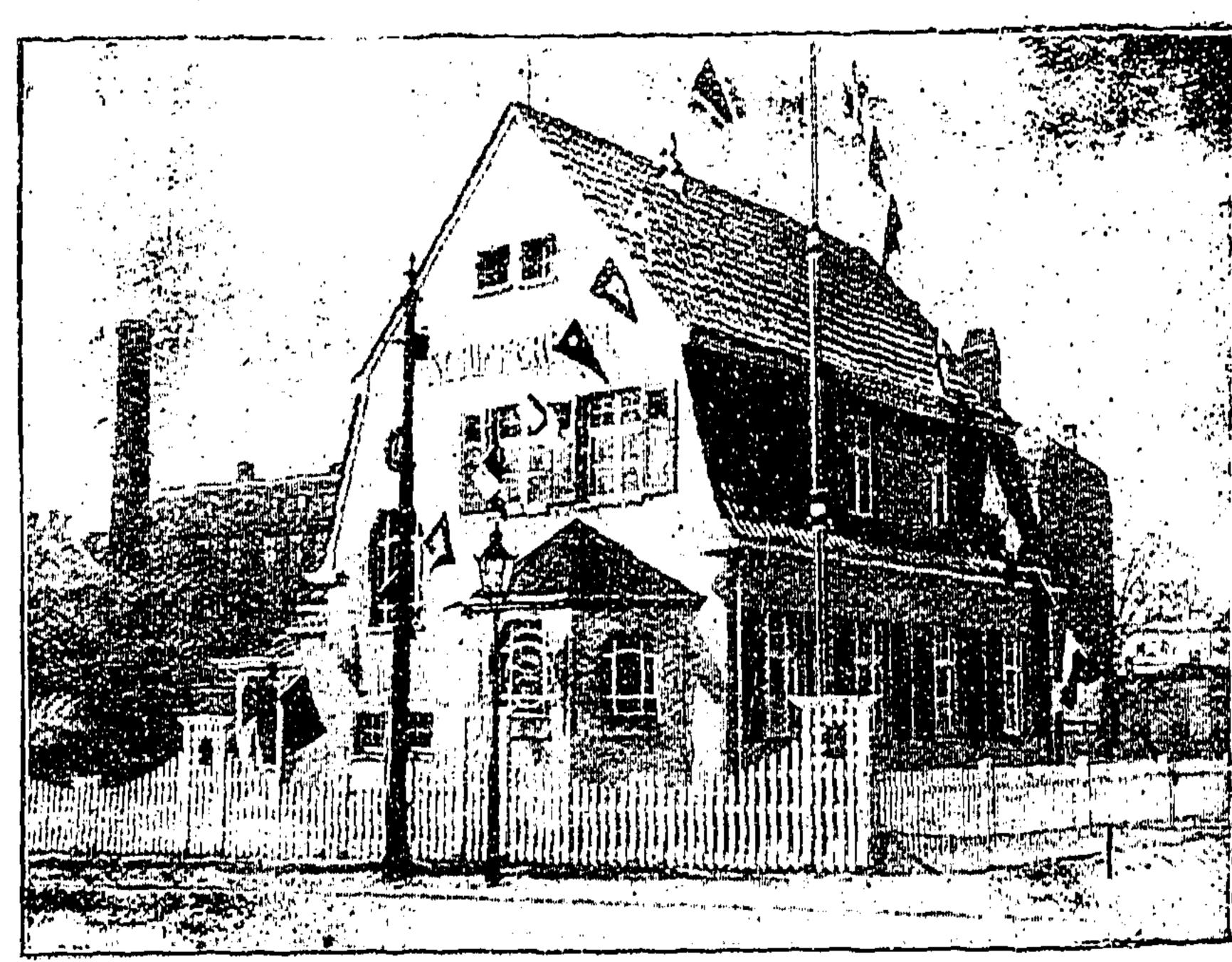
wartete. An einem klaren Sommerabend saß er in dem schmuum Garten der Gehringschen Villa, neben ihm lag in einem 💬 streckten Amerikaner die junge Witwe. Sie waren allein. 🖖 rauschender Rosenduft ging über sie hin, die Amseln sangen in tiefen, süßen Gutturaltönen. In der Luft schwebte eine hold, bestrickende Stimmung.

Friedrich Losts Herz hämmerte von Minute zu Minme heftiger, drängender, und immer mehr stürmte die Aberzeugung auf ihn ein, daß er nicht länger schweigen könne, nicht läuge schweigen dürfe. —

Noch suchte er nach passenden Worten, da klang gelles Geschrei von der Straße herein. Man hörte das Rasseln ein s Wagens, das jäh abbrach, dann Rufe des Entsetzens.

Der Doktor sprang ans Gitter, Lora folgte ihm. En Menschenknäuel wogte vor ihnen hin und her. "Ein Unglick ist geschehen! Ein Kind wurde überfahren!" hörte man Stimmen jagen. Die Dame preßte ihr parfümiertes Taschentuch aus Gesicht. "Treten wir zurückl Ein Unglück! Ich kam so etwas nicht sehen!" sprach sie, mit einem Anflug von Arger

über die Störung. Seleit Friedrich empfand etu 18 wie Verstimmung über den Worfall, der hindernd m sein Empfinden und Wollen trat, denn seine Pflicht die Arzt und guter Mensch er hob sich mahnend. diesem Augenblick kam in Zofe, die vermutlich Neugierde rasch auf w Straße getrieben hatte diensteifrig ans Git: r. "Gnädige Frau, das ar. it Klind, das Ihnen täg 4 die Kornblumen brieft, wäre überfahren word u. wenn nicht ein jungs Meädchen im letzten mis ment die Kleine geresst hätte. Aber mm ist is gutherzige Ding selbst under die Pferde geraten und liegt bewußtlos da. 25 ist die hübsche Räherin un Hause nebenan!" — "litte sinn, um eines Benet-



Die neue Schifferkirche in Magdeburg. (G. 3.)

kindes willen das Leben zu riskieren!" meinte Lora Gehring-Friedrich hatte schweigend zugehört. Nun stieg ihm ins Blut in die Schläsen. "Berzeihen Sie, meine Gnädigel 🚮

Er war fort, ehe die Witwe den Mund öffnen konnte. Als er an Drt und Stelle kam, trug man die Verletzte eben in das nächste Haus. Friedrich folgte den Trägern. Alls er die Verunglückte vor sich sah, überlief ihn ein eigenes Gefühl. Zie war blond und zart und verwirrte seine Gedanken. Hundertmal schönere Frauen hatte er zu dutzendenmalen geschaut, noch keine hatte so auf ihn eingewirkt. Beim Aublick dieses

Er bezwang sich in der nächsten Minute und ging mit ruhiger hand daran, der Edelmütigen zu helfen. Flink öffnete er die geengenden Meider, legte die von einem Pferdehuf getroffene Frust frei. An schmaler Goldkette siel ihm eine Rapsel entgegen, inter derem Glasdeckel das Bild eines halbwüchsigen Anaben Adithar war. — —

Mlichten Mädchens zog ein Strom von Wärme durch sein Herz.

Vier Wochen verflossen. Nach dieser Zeit ließ ihn Lora Schring rufen. Sie klagte ihm eine Anzahl kleiner, nichtsngender Beschwerden, und er gab der blühenden Frau mit anhiger Miene einige Verhaltungsmaßregeln.

"Sie haben sich sehr lange nicht mehr sehen lassen bei mir!" schmollte sie. "Man muß krank werden, um Sie endlich

mieder von Angesicht zu Angesicht zu schauen!"

Das Gesicht des Arztes blieb fühl. "Ich habe viele Patienten und darunter nicht einen, der mich nicht dringender Eedürfte als Sie, gnädige Fraul Meine Stunden sind knapp!" - Sie nahm eine Rose von ihrer Brust und tändelte damit.

"Aber dach nicht so knapp, daß nicht Zeit bliebe, um auch ein wenig der Freundschaft zu dienen. Der Freundschaft u..."

Er verbeugte sich tief, um ihrem schmachtenden, lockenden, bedeutungsvollen Blick auszuweichen. Eine leichte Verwirrung überschlich ihn. Wohin lenkten ihre Worte? Auf ein Ziel, das zu ihrer Beschämung nicht auch das seine war.

Friedrich Lost blieb stumm. Und sie sprach, ihr Ziel von einer andern Seite packend, mit kokettem Niederschlag der Augen: "Glauben Sie, daß es Frauen gibt, die heutzutage noch tiefe unvergängliche Liebe in Männerherzenerwecken können?"

"Ich glaube, daß die meisten Frauen es vermögen, Liebe im Manne wachzurusen, aber sie dauernd nähren und am Leben erhalten, sie zu einer tiefen und unvergänglichen machen, kann nur ein gutes, edles Weib mit einem weichen, reichen, warmen Herzen!"

Voll sah er sie dabei au und griff dann nach seinem Hut. Wie im Arampfe guetschte sie die Rose in der Hand zusammen

und schlenderte sie zu Boden.

Am nächsten Morgen lag eine goldgeränderte Karte auf dem Toilettentische in ihrem mit dem neuesten Modeparfüm durchdusteten Boudvir. Sie war in zwei Stücke gerissen, zerknüllt und unausehnlich, obwohl sie der Briefträger vor kaum etwas mehr als fünf Minnten erst abgegeben. Und mit wutverzerrtem Gesicht liest Lora Gehring immer wieder die wenigen kkorte, die sie enthält: Märe Talwer — Dr. Friedrich Lost — Werlobte.

Damit die Kugelkalotte, die die Grundlage des Gebäudes

bildet, in normalem Zustand nach keiner Seite zu weit über-

Erdbebensichere Bauart für Gebäude.

Seit Jahrhunderten ist der Menschengeist unablässig bemüht, sich die elementaren Niesenkräfte der Natur dienstbar zu

machen und mit den ihm von Natur gegebenen Iwssen den Kampf gegen diese Riesenkräfte aufnehmen. Warum soll es nicht möglich sein, auch der unheimlichen Gewalt des Erdbebens entgegenzutreten und ein Fundament von Stahl zu konstruieren, das die zerstörende Kraft des Edstoßes auf ein Gebäude abschwächt? Jedenfalls beweist die Erteilung des amerikanische

Latents Nr. 896 431 des Erfinders Arof. Eugen Börmel, Grunewald 1 i Berlin, daß dieser Gedanke zuradift einen technisch greifbaren Ausdruck gefunden hat. Der Er-The state of the s jender schreibt: Ich denke mir ein Gbändefundament in Stahlkonunttion in zwei Teilen zunächst aus einem fest in den Erdboden eingebauten Teil in schalenartig vertiester Form, also ein Grundluger. Auf dieses Grundlager stellte ic eine Rugelkalotte. Die Kalotte hat in ihrer Mitte einen halbkugelstimigen Zapfen, der sich genau in die Mitte des Grundlagers



Geratewohl, nicht Geradewohl!

wiegen kann, sondern oben eine genaue wagrechte Linie bildet, ist sie nahe dem äußeren Rand von nachgebenden Puffern abgestützt, die gleichmäßig im Mreise in das feste Grundlager eingefügt sind. Auf dieses Fundament baue ich terassensörmig das Gebäude in seinen Grundpfeilern, sowie innen aus sest verbundenen Stahlgerippen bestehend.

Die ganze Einrichtung soll der eines Amerika-Postdampfers gleichen.

Das Gebände steht frei und besitzt in den Lücken Brücken. Der Ban ist sertig. Tritt nun plöglich ein starker Erdstoß ein, so hebt und senkt sich das Grundlager an irgend einer Stelle und teilt nur indirekt den Stoß auch der Rugelkalotte mit. Diese gerät jetzt mit dem auf ihr befindlichen Gebände in eine wiegende, schwankende Bewegung.

Etwaige zu starke, an den Rand der Grundmauer anprallende Stöße

werden durch die starken Puffer abgeschwächt. Möge sich im allgemeinen Interesse bald ein kühner Unternehmer zur Herstellung eines Probehanses sinden.

den ganzen Bau eine freie Bewegung nach allen Seiten.

Selbst bei Gebildeten kommt die Schreibweise "aufs Geredemohis so oft vor, daß es wohl verlohnt nachzuweisen, daß und warum sie falsch ist. Die Wendung muß geschrieben werden: aufs Geratewohl, denn es gibt weder ein gerades noch ein krummes Wohl, sondern hier liegt eine jeuer Heische-(Amperativ-) Bildungen vor, die uns namentlich in der älteren Smache häufig begegnen. "Gerate wohl!" so rief man bei Beginn eines Werkes aus, dessen Erfolg nicht sicher war, wenn z. V. der Kriegsmann den Speer warf oder der Spieler die Bürfel im Becher schüttelte. Das "Gerate wohl!" war sozwiegen ein Segensspruch, den man gefährlichen Unternehmungen mit auf den Weg gab. Die älteste Form ist "gerat wel". So schreibt Luther: "auf ein blindes gerat wol." Meistentells heißt es das Geratwohl, doch findet sich auch die männlian, vereinzelt sogar die weibliche Form; ja Paracelsus, jeuer markwürdige Arzt des 16. Jahrhunderts, gebraucht den Ausdruit als Eigenschaftswort: "Sonst bist nur ein experimenlater. das ist ein geratewohler und ein verzweiselter Hosfer." Gegenwärtig verwenden wir das Wort nur in Verbindung mit am und aufs. — Derartige Hauptwörter, die auf wirkliche oder schubare Heischesormen zurückgehen, sinden wir in unserer nach Magdeburg gekommen. Der kirche ist gleichzeitig ein Unterlunfts-Sprache nicht selten. Man denke nur an das Vergißmeinnicht, s beim sür die umberziehenden Schiffer angegliedert.

emingt und so ein Zapfenkipplager bildet. Dieses gestattet

an Stelldichein usw. Besonders häufig begegnen wir diesen Vildungen in Eigennamen wie Fürchtegott, Leidenfrost, Bleibtreu, Hassenpslug (== hasse den Pflug), Zuckschwert (= zücke das Schwert), Schmeckebier, Thudichum, Schlagimveit (plattdeutsch = schlag ins Weite), Hauschild und in vielen andern.

Su unseren Bildern.

ルー ドーホーネーネーホーネーネーホーホーネーネーネーネーネーネーネーネーネー

Generalarzt Dr. Bistaret. (Zu dem Porträt S. 1.) Lon den Militärärzten, die im Deutsch-Französischen Feldzuge von 1870-71 mit dem Eisernen Arenz dekoriert wurden, befindet sich nur noch Generals arzt Dr. Villaret im attiven Dienst. Er ist Inspekteur der zweiten Sanitätsinspektion und etatsmäßiges Mitglied des wissenschaftlichen Senates der Raiser Wilhelms-Akademie zu Berlin.

Aus Persten. (Zu den Porträts S. 2.) Die Wirren in Persien dauern immer noch au. Die Aufständischen gewinnen immer mehr Woden und haben sogar vor einiger Zeit einen Bruder des Schales, Schnah es Sultaneh, gefangen genommen und als Geißel fortgeführt.

Die neue Schisserkirche in Magdeburg. (Zu dem Vilde E. 2.) Bor einiger Zeit wurde die erste seststehende Schifferkirche eingeweiht. Zu der Feier waren viele Vertreter auswärtiger Schiffergemeinden

Buntes Allerlei.

Eine merkwürdige Quelle sindet sich in der Nähe von New Burlington (Ohio). Sie ist mit zwei Pumpen ausgestattet, wovon die eine reines Süßwasser, die andere aber ein au Salzen so reiches Nineralwasser liefert, daß man es sast als eine Sole bezeichnen kann. Darin tressen nämlich zwischen Kaltstein zwei wasserhaltige Schichten

zusammen, deren obere Süßwasser und deren untere Salzwasser führt. Das Steigrohr der ersten Punye ist nur 13/4 m, das der zweiten aber 10½ m lang. Da nun Sole stets spezisisch ichwerer als Süßwasser ist, mischt sie sich nicht sosort mit diesem, sondern bleibt auf dem Grunde der Luelle zurück, so das die längere Pumpe also

nur Salzwasser liesert.

Die Perstellung der chinesischen Tusche. In Indien und in China sind Lausende von Menschen mit der Ve= reitung chinesischer Tusche als eines Rebenerwerbes neben ihrem eigenilichen Veruse veschäftigt, der sie sich meist im Winter, doch auch in der Nacht oder wenn sie keine Arbeit haben, im Zommer am Tage hingeben. Die berühmte Tusche gewinnt man durch Berbrennung verschiedener Olsorten in einer Lampemit sehr langem (metallenen) und meist winklig gebogenem Inlinder, der auch oft auseinander genommen werden kann, um den Ruß, der zur Herstellung der Tusche dient, daraus leichter entfernen zu können. Fast jede Art Pssanzenöls soll sich zu dem vorliegenden Zwecke eignen, und in Gegenden, wo Petroleum vorkommt, benutzt man auch den Rauch von diesem zu den minderwertigen Tuschesorten. Die beste Sorte soll man vom Schansöl gewinnen.

Turch gutsitzeude Mortpfrapseu sindet eine geringere Verdunstung statt, als wenn Flaschen mit Glasstöpseln

geichlossen sind.

Der Schmetterling schläft, ebenso wie die Fledermaus, stets mit tief gesenktem kopfe, wobei seine Angen gerade

himmterwärts auf den Grashalm gerichtet sind, worauf er ruht. Er faltet zum Schlasen auch die Flügel so viel wie möglich zusammen, um sich vor der Nachtfälte zu schügen.

Hatzwürmer pertreiben. Man bepinselt das Holz, in dem die Halzwürmer sich befinden, mit starbolschweselsäure. Dieses einfache

Mittel ist vorzüglich.

Feuer- und wasserfester Ritt. Man vermenge 2 Teile sehr kein gesiebter, nicht vrydierter Eisenfeilspäue und 1 Teil vollkommen trockenen, gepulverten Lehm mit Essigiprit durch tüchtiges Kneten, bis das Gauxeine vollkommen gleichförmige plastische Masse bildet. Dieser Litt, sosorverbraucht, erhärtet sehr schnell und widersteht dem Feuer und dem Basser

Wittel gegen senchte Wände. In dem zu trocknenden Raum wird an den seuchten Wänden zuerst der Verpuß sauber vom Naum

werk entfernt und die Fügen zwischer den Steinen so gut als möglich ausge fragt. Nachdem errichtet man von alte Brettern oder dergleichen eine leich. Lyand, eiwa 10—15 cm von der ebegereinigten Mauer entfernt, und fülls den auf diese Weise entstandene Zwischenraum mit ungelöschtem Mo. Rach wenigen Stunden be letzterer schon so viel Feuchtigkeit aus genommen, daß er unter Umstände bei sosortiger Verwendung noch zu Mörtelbereitung sehr gut zu verwende ist. Die sich entwickelnde Hitze be dem Prozesse der Feuchtigkeitselln nahme trocknet gleichzeitig das Maniewerk; wird auf gleiche Weise dre his viermal nacheinander verfahren so darf man sicher auf guten und vol ständigen Erfolg rechnen.

enter inte

Die Fußrolle im Bett. Anti-Bühe sind im Bett sehr unangenehm sie hindern am Einschlasen und störe den Schlas, indem sie uns immer ve neuem erwachen lassen. Ein sehr gui-Mittel zum Warmhalten der Füße :... Bette ist eine Rolle, die mit Rogba: oder anderem Polstermaterial ausgestopst ist, die ganze Breite des Bettausfüllt und an dessen Fußende gelege wird. Sie verhindert, daß die Fünwenn der Körper in tiesem Schlaf in Bette hinabrutscht, mit der kalten Bei: wand in Berührung kommen und is abkühlen. Nur darf man nicht die Bettuch über die Rolle legen, weil die Füße sonst über die Rolle hinwe gleiten. Sie muß vielmehr frei aus dem Bettuch liegen.

schmerzenden

die !

Man

Festo

manö

Dei

regim

diesen

Romn

Regt.,

heutige

Frau

wun [cf

Ber

dum N

Die

Behandlung der

Hihneraugen. Bei schmerzhasten. Hihnerzhasten. Hühneraugen. Gebecke man diese für die Nacht — unter sorgsamen Schutz ihrer Umgebung — mit gewöhnlicher Back-Soda, die schwach an geseuchtet ist. Der Schmerz wird dabei bald verschwinden.

Daß Glück ihm günstig sei, Was hilft's dem Stöffel? Denn regnet's Brei. Fehlt ihm der Löffel.



"Kellner — mein Hund hat Durst. Bringen Sie 'mal Sektkübel voll Wasser!"

a Rätsel-Ecke. a

Ueberspringungs-Hufgabe.

Cassell, Rarl, Saal, Eva, Leier, Nies, Ries, Jl, Saat, Arena, Jlz, Nager, Ale, Neben, Elde, Begas, Achen, Abend, Aver, Wage, Der, Acker.

Wenn man von einem bestimmten Buchstaben des ersten der obigen Asörter der Reihe nach immer zwei Buchstaben überspringt, so erhält man ein Zitat als "Fiesko" von Schiller.

Silbenzusatz.

du, sa, ra, Ii, si, ce, le, ne, bend, ven, go, dyl, mut.

Wor und hinter eine jede der obigen Zilben ist eine neue Silbe zu seizen, so daß 13 Wörter gebildet werden, deren Ansangsbuchstaben eine Sängerin nennen. Die Wörter sollen bezeichnen: 1. eine italienische

Provinz, 2. einen Sohn Davids, 3. einen Planeten, 4. eine Blume, 5. einen männslichen Namen, 6. eine Stadt auf Sizilien, 7. eine Gedichtsgattung, 8. einen militäsrischen Rang, 9. eine geographische Peszeichnung, 10. eine italienische Provinz, 11. jezigen Namen des Helfon, 12. eine Gedichtsgattung, 13. einen Seefisch.

Rätsel.

Man legt mich, man trägt mich, Man reicht mich ein und nimmt mich an. Und mancher setzt viel Fleiß daran; Und doch will es ihm nicht gelingen, Die rechte Stimmung hineinzubringen.

o statiei-ecize.

Zweisilbige Scharade.

Die Erste liegt in einer Zweiten, Wo deutsche Bürger friedlich walten, Sie blüht als Stadt seit alten Zeiten, Doch wird sie auch gemacht, gehalten. In letzterm Fall umgibt das Ganze Sie oft mit ganz besonderm Glanze.

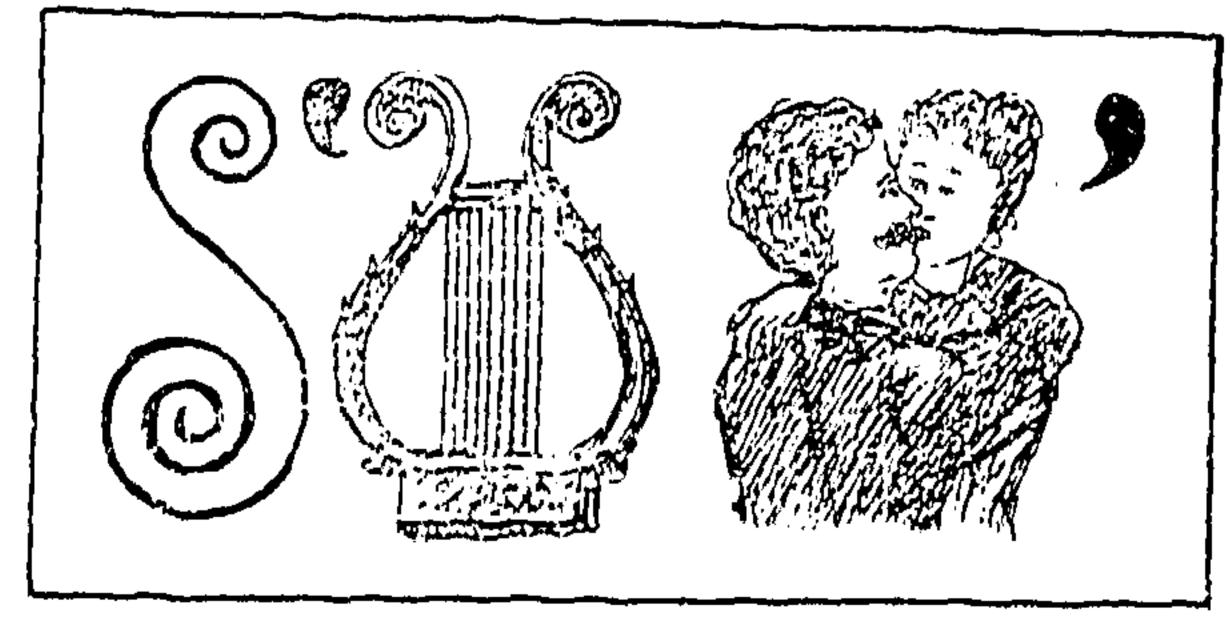
Buchstabenrätsel.

Margarine, Meyiko, Gerona, Faultrecht, Morgenthau, Albinos, Lanzene.

Einem seden der obigen Worte ist ein bestimmter Auchstabe in entnehmen. Werden dann die gefundenen richtigen Auchstaben auch ander gereiht, so bezeichnen sie einen

Staat der Union.

Bilder-Rätsel.



Auflösungen der Kätsel aus voriger Nummer.

Worthildung: Suleiman, Calicu. Hiero, Zudien, Levanto, Liliput, Chuins. Matibor. --- Schiller.

Anagramm: Stein—Einst. Zahlen=Rätsel: E, Aa, Hel, Obra. Rieri, Sirins. — Cahors, Calais.

Mätsel: Abba — Sabbas. Wechsel=Mätsel: stante — Dante.